

Erstpreis täglich  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis  
wöchentlich 40 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
halbjährlich 3.00 Mk.  
jährlich 6.00 Mk.  
Zusch. bei Postbestellg.  
1.00 Mk. excl. Postgeb.

Die neue Welt  
(Unterhaltungsbeilage),  
durch die post nicht beför-  
derbar, kostet monatlich 1.00 Pf.,  
vierteljährlich 3.00 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Verlagsgesellschaft  
Vollständl. Halle/Saale.



Insertionsgebühr  
betragt für die 6 gezeigten  
Zeilen ohne Raum  
20 Pf. für Wohnungs-  
anzeigen 25 Pf. für  
Anzeigen 30 Pf.  
Im rezeptionsfreien  
Stück kostet die Zeile 10 Pfennig.

Interate  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens die son-  
ntags 10 Uhr in den  
Expedition eingezahlt  
sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungsliste.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Genossen! Werbt neue Abonnenten!**  
**Ein Wundergläubiger als Reformator.**

Wenige Wochen vor dem vorjährigen sozialdemokratischen Parteitag hielt Dr. Friedberg-Berlin in Halle's Festreden vor den lokalorganisierten Genossen seine bekannte Generalstreik-Rede. Die zum Teil übertriebenen, zum Teil unberechtigten Vorwürfe, die Friedberg dabei gegen die sozialdemokratische Partei und die Genossenschaft erhob, hinderten unsere Parteipresse nicht, seine Generalstreikrede völlig objektiv zu kritisieren. Neu war ja die Idee bei weitem nicht, sondern seit langen Jahren schon ist sie in Wort und Schrift erörtert worden. Aber genau erkannte man Dr. Friedberg das Verdienst zu, daß er die Debatte über ein weiteres proletarisches Kampfmittel in regen Fluß gebracht habe. Daß der internationale Kongress in Amsterdam und die meistentheils sozialdemokratischen Parteioptionen in Deutschland schließlich den Generalstreik ablehnten und sich gegebenen Falles für den politischen Massenstreik erklärten, von dem Dr. Friedberg erklärt, er entspreche durchaus nicht seiner Idee und sei nur eine org. veräppelte Form derselben, braucht die Anerkennung nicht zu mindern, die dem Dr. Friedberg für seine Anregung gezollt werden kann.

Nun naht der diesjährige Parteitag, und wieder hat Dr. Friedberg es für notwendig gehalten, vor den Berliner lokalorganisierten Genossenschaftsreformvorsitzende für das Partei- und Genossenschaftsleben zu machen. Hatte er voriges Jahr namentlich die Genossenschaft aufs Korn genommen, so hat es ihm dieses Jahr in erster Linie die Partei angetan. Welche taugen nichts, gar nichts mehr. Die Partei ist zu verurteilt, daß Friedberg sie nicht einmal mehr für reformierbar hält und die Rettung des Sozialismus und des Proletariats ihm nur durch Gründung einer neuen Partei möglich erscheint, die er dann auch nach der Rede proklamiert und getauft hat. Anarcho-Sozialismus heißt das Kind.

Nach dem von Dr. Friedberg nicht angeforderten Verbot über die Verlesung der im Jahresbericht vor 3000 Personen stattfand, hat Friedberg ausgeführt: Was seine vor Jahresfrist gehaltene Rede über den Generalstreik auf fruchtbaren Boden gefallen sei, so habe auch seine Lebensregung, daß die Arbeiterbewegung eine neue Latenz zur Verwirklichung ihrer Ideale und Ziele einfinden müsse, in immer weiteren Kreisen Wurzel gefaßt. Klar erkenne jetzt jedermann, daß die Arbeiterbewegung krank sei an Haupt und Gliedern. Während die Reaktion immer drohender sich gestalte, werde der Klassenkampf charakteristisch und die Kampftätigkeit nicht vorwärts sondern rückwärts revidiert. Zu den Genossenschaften sei Mühe die Signatur des Klassenkampfes geworden, die Maßstabe sei im Erlöschen begriffen. Hieran trage die sozialdemokratische Partei ihr gerütteltes Maß von Schuld, weil auch sie den Boden des Klassenkampfes verlassen habe. Statt dessen ver-

liere sie sich immer mehr in den parlamentarischen Spielzügen. Wie die Genossenschaften den Neutralitätsbündel predigten, so habe sich auch die politische Partei der Weltanschauung des Proletariats gegenüber als 'neutral' erklärt. — Verurteilt werde dies durch den dogmatischen Materialismus und den historischen Materialismus, der nie ganz wahr gewesen sei, jetzt aber einer gründlichen Korrektur bedürftig. Der Materialismus sei aus einem Ansporn zu einem Demutschwund des Proletariats geworden. Die Latenz der Sozialdemokratie, die auf Marx Ideen sich gründe, laufe der eigentlichen revolutionären Weltanschauung des Proletariats zumber und müsse notwendigerweise zur völligen Versumpfung der Arbeiterbewegung führen. Die Sozialdemokratie habe den Sozialismus preisgegeben und verlassen, ihr Erbe sei der Anarcho-Sozialismus, wie Friedberg ihn vertritt. Das revolutionäre Empfinden des Proletariats müsse neu belebt und der Generalstreik propagiert werden. Heute sei das Proletariat gesplittert geworden wie die herrschenden Klassen. Und wenn ein frei empfindender Mann jetzt einmal in einer sozialdemokratischen Versammlung ein kräftiges Wort rede, dann erheben sich die politischen Drabantscheier der sozialdemokratischen Partei ganz entsetzt vor ihren Gesichts und jammernden, jener wolle das Volk vor die Bajonette treiben. Das Volk werde von der Sozialdemokratie geradezu zur Feigheit erzogen. Deshalb müßten sich alle, die eine vernünftige Auffassung von der Freiheit und Würde des Proletariats hätten, um das neue Banner des Anarcho-Sozialismus scharen, dem die Zukunft gebühre und der die Ideale des Sozialismus verwirklichte.

Für seine Ausführungen fand Dr. Friedberg seltene Zustimmung und noch einer kürzeren Debatte, in der einige Bemerkungen gegen bestimmte Ausführungen Friedbergs gemacht wurden, gelangte folgende, im Einverständnis mit Friedberg entworfene Resolution gegen etwa zwei Dutzend Stimmen zur Annahme.

Eine Reihe von Ereignissen in Deutschland haben im letzten Jahrzehnt ein gewaltiges Erfahren der Reaktion und ein Zurückweichen des deutschen Proletariats aus bereits gewonnenen Positionen materieller wie geistlicher Entwicklungs-möglichkeiten betriebe. Wählerstand in Sachsen, Hamburg, Bielefeld, Dresden, Verdrängung der Schule in Bremen, Festigung der Junkertafel durch Korngelbe, Verdrängung der Minoritätsrechte durch Gefährdungsumsturz im Reichstage, Neutralitätszerklüftung der Genossenschaften, Abschwächung der Maßregel z. z., während die bei anderen Völkern, Romanen und der inneren wie äußeren Fortschritt im Klassenkampf und der inneren wie äußeren Fortschritt der Massen wahrzunehmen können.

Die parlamentarischen Schmeichelei, wie auch die vielfach erfolgte Besserung der Lebenshaltung können über die Rückschritte im Klassenkampf nicht hinwegtäuschen, da die kritischen vornehmlich den Büchsellisten, fast sogar Bewegungen aller revolutionären Ziele, die letztere der überaus günstigen wirtschaftlichen Gesamtentwicklung Deutschlands zu verdanken sind. Die dogmatische Auffassung des Materialismus, des historischen Materialismus, hat das deutsche Proletariat unter Verleitelung aller direkten revolutionären Beeinflussung seine ganze Kraft Zugrunde hinüber vornehmlich der all-

möglichen Umänderung der ökonomischen Verhältnisse zuwenden lassen, welchen Bestrebungen die parlamentarische wie gesellschaftliche Aktion heute hauptsächlich gewidmet sind. Diese auf dem Boden und innerhalb des gesetzlichen Rahmens des heutigen Klassenkampfes vor sich gehenden Bestrebungen konnten nur unter Einengung des Sozialismus mit revolutionären, internationalen, allgemeinen, unabhän-glichen, auf die Befreiung des ganzen Menschheit gerichteten Weltanschauung erfolgen, der zu einer lebendig auf Umänderung der ökonomischen Verhältnisse gerichteten Bewegung umgewandelt und ausgeführt wurde. Wenn es vielleicht eine historische Notwendigkeit war, zur Schaffung des Organisationsrahmens so vorzugehen, so ist die Anwendung der Latenz zu solcher endgültiger Errettung der Ziele des Sozialismus jetzt bringen geboten. Das Parlamentarieren mit dem Segnen und das Erzingen von Augenblicksvorteilen darf jetzt im Vordergrund stehen, sondern die Umwandlung der für den wirtschaftlichen Kampf beruflich organisierten Proletariat zu Klassenkämpfern, ihre Verfassung zum heutigen Klassenkampf, dessen Geleiten und Institutionen.

Der schwerste Schlag, den das deutsche Proletariat in seinem Klassenkampf empfangen, ist deshalb die sogenannte Neutralitätszerklüftung der Genossenschaften, wodurch diese für den Kampf zwischen Kapital und Arbeit ausschlaggebende Institution des Proletariats ihrer eigentlichen Bestimmung entfremdet und das Proletariat seiner revolutionären Klasse im Klassenkampf beraubt ist. Parlamentarismus und Neutralität der Genossenschaften haben zwar einen weiten Veronesenkreis der Arbeiterbewegung ausgeübt, aber nur unter Preisgabe aller wirklichen Ziele und der Zukunfts Hoffnungen des Proletariats. Ein völliger Frontwechsel in der Anwendung der materiellen wie geistigen Kräfte ist, der vornehmlich für Verleitelung des Klassenkampfes durch die Bewegung verwendet werden müssen.

Der Klassenkampf, der kein politischer sondern ein wirtschaftlicher und sozialistischer (Revolutionierung der Masse) ist, muß sein einheitliches Gepräge wiederherstellen durch Bildung von sozialistischen Klassenpartei, deren Zweck die Zusammenfassung und Gerandaltung wahrhaft revolutionärer Elemente sowohl den auf Verbesserung der Lebenshaltung und Arbeitsbedingungen gerichteten Tageskampf führen, wie auch die Träger des ganzen auf Umsturz der Klassenverhältnisse gerichteten Bestrebungsstempels sind.

Der auf der Ausbeutung der Arbeitkraft des Proletariats als Klasse aufzubauende Kapitalismus kann nur gestürzt werden durch Entziehung und Verweigerung dieser Arbeitskraft durch der ganzen proletarischen Klasse. Ihren Ausbruch finden die dahin gerichteten Bestrebungen in der Idee des Generalstreiks und der Agitation für denselben.

Deshalb erachten die am 23. August 1905 im Feiertag tagenden, dem Berliner Genossenschaftsrat angehörenden Delegierten der Freien Vereinigung kommunistischer Genossenschaften, welche alle auf dem Boden des Klassenkampfes lebenden Bewegungen zusammenfassen und ihre vornehmliche Kraft der Propaganda und Herbeiführung des Generalstreiks widmen, als die zurzeit wichtigste Aufgabe des deutschen Proletariats.

Der Antrag der Resolution, wie auch die Ausführungen Friedbergs verlangen eine genauere Würdigung, die unserschieds in einem zweiten Artikel gegeben werden soll.

44 **Rebellen.**

Ein sozialer Roman von Karl Morburger.

Ein junger blauer Mann mit tief sich einbohrenden Widen. Er begann ruhig, oftens stöhnend, aber jedes Wort scharf und unterbrechend. Wie Dolchspitzen kamen die Worte hervor: Ich werde dich sein. Ihr wollt jetzt den Streik — beschließen. Gut! Es bleibt uns nichts anders übrig. Aber Genossen! wenn schon, denn schon! Geld handhabt! Was kommt, das kommt! Hunger, darbt, wandert aus! Aber ergebt Euch nicht! Seine Stimme hob sich wuchtig und drohend: Wenn Ihr diesmal wandt und Euch begeben laßt, dann ist der Kampf auf Jahre verloren. Daran denkt und deshalb: wackelt nicht! Geld Männer! Kampf bis ans Ende! Bis zum Sieg! Es lebe der Streik! brauste es gütlich und es klang stark, voll, trotzig wie ein Echo der Energie des jungen Rebners. Wieder in anderer Rebnen, ein Konfektionschreiber, einer von jenen, die für die Warenhäuser auf Lager arbeiten. Er wandte sich an die 'Waldschneide', die beschwerliche Kategorie der Schneider. Sie mögen mit den Konfektionsarbeitern sohnbar vorgehen und sich nicht durch ihnen besonders hemmlich Konfessionen, nämlich in das Geer der Konfektionsarbeiter ausgespielt zu werden, und was sie dann für diese gewonnen, haben sie auch für sich erungen.

Der Delegierte der Zentralgenossenschaft sprach nach ihm und ver sprach den Unabhängigen wertvolle Unterstützung; man sollte ihm dankend Besaf.

Eine Frau erhob sich und erklärte sich im Namen ihrer Konfession solidarisch mit den Streikenden. Sie erzählte von den Löhnen, die man ihnen, den Frauen- und Kleidermännern, zahlte, und diese waren so schamlos niedrig, so aufreizend erniedrigend, daß ein Bornestui, ein stauernder Schreien schrei durch alle ging.

Und jetzt hob sich ein langer, bagerer Mann hervor, seine Wangen waren fast, seine Augen glänzten, seine Hände zitterten und es hobte sich sein Leib hervor, das Leib des Heim-

arbeiters, dieses Barias unter den Barias, dieses Spielballs in den Händen der Ausbeutung. Er schloß die Sähe, meinte die Worte, achte die Baute und machte alle um sich höhnend und ähnen.

Robbe erhob sich und ging hinaus. Er sahste, wenn er noch länger in dem Raume bleiben würde, müßte er aufschreien oder weinen.

Er ging hinaus in die Nacht. Er lechte nach Bewegung und Entlastung. Er ging dem Hofstrassen ab und dann durch die Platenstraße zur Elbe.

Er wartete doch und in ihm brönte es: O, wenn sie doch alle schon klar wären könnten! Klar das Ganze überblicken würden.

Robbe war in dieser Nacht nicht nach Hause gegangen. Bis fünf Uhr morgens war er umhergeirrt, dann war er in die Bahnhofsrestauration gegangen, um die Lieberleuten, die er im Bureau ablestern sollte, zu besuchen.

Als er auf die Straße trat, sah er vor dem Bahnhofs einige Männer, die er kannte. Schneider, die Streikpöbel, Handen und ankommen die Kollegen dann abwarten sollten, ihnen in den Rücken zu fallen. Er trat zu einem dieser Leute heran und fragte nach dem weiteren Verlaufe des gestrigen Abends. Der Streik war proklamiert, das Streikkomitee eingeteilt und die Forderungen aller Kategorien festgesetzt worden. Sie alle waren hoffnungsvoll.

Er ging nach Hause, um sich zu weichen und dann in das Bureau, hierher die Arbeiten und erhielt den erbetenen Beschuß. Von diesem Kaufte er einen Kleinfuß für Manja und ging nach dem Bahnhofs.

Er wartete und wartete, vergebens. Es wurde neun Uhr und Manja kam nicht. Der Zug stand zur Abfahrt bereit, er fuhr schon hinaus und Manja war noch immer nicht gekommen.

Er beschloß sie aufzusuchen. Wie er die Treppe hinaufging, sah ihm Manja's Kleinmutter entgegen, die das Krücken fei in der Nacht bereit und habe ihm einen Zettel hinterlassen. Er nahm das Billeit und las:

'Mein Lieber! Ich muß noch in der Nacht fahren. Er braucht mich ja! Ich kann ihn nicht warten lassen! Ich schreibe

Du, wann ich zurückkomme, und schreibe Dir auch, wenn ich Ged brauche.

Ich küsse Dir die Stirne, mein Lieber. Deine Manja!'

XV.

Stilleabend. Den Weihnachtsabend hatte Frau Josefins mit Tochter und Gatten, der von Wegzug für einige Wochen herübergekommen war, verbracht, aber für heute aber hatte Frau Josefins um seine Einwilligung erucht, ihre Freunde und Brandbrüder einladen zu dürfen, und hatte seine Zustimmung erhalten.

Frau Josefins hatte Anna Rolke gebeten, Gregor Gregorowitsch mitzuführen. Aber der hatte abgelehnt. Er habe in jenem Kreise nichts zu suchen und seine Anwesenheit würde auch die übrigen nur bellemmend wirken. Er wolle das ganz genau. Das Leben am Tische würde ihn schmerzen, und wenn er leide oder sich seinen Gedanken hingeben wolle, sich über ein glanzvolles aber lautes Leben zwischen ihm und seinen Gedanken bränge, so empfinde er einen Daß gegen den Einbringling. Das sei ungerecht, er wolle es aber; er könne sich dann nicht begeben.

Anna verjuchte ihn zu bewegen, sich für diesen Abend seiner Einlamkeit und seinen Gedanken zu entziehen. Er durchdringt rauhend das Zimmer und schloß. Sie begann von ihnen ge-meinamem Stößen zu sprechen; er blühte gleichgültig an ihr vorüber, legte sich in eine Ecke des Sofas und schlief. Es war dunkel geworden. Anna wollte die Lampe entzünden, er aber bat sie, das zu unterlassen, und so lagen sie dort, zwischen sich das Grau, das allmählich in Schwarz überging, jetzt hoch, gebüßten und kamen und schmerzten. Von Zeit zu Zeit hörte sie seinen Stief auf sich rufen. Da verjuchte sie ein Gespräch anzuknüpfen, aber schon war sein Daß wieder von ihr fort und in das Dunkel gezogen. Ein dumpfes, bleternes Schmeigen, ein unangenehmes Sämen, ein fieberndes Grübeln törmte ihm um ihr herum, ergrüßte sie, machte sie, die Schwige und Gefühle, sehr nervös und schmerz, und rief sie vor Stühle auf. Sie trat an das Fenster. Doch auch dort hatte sie keine Ruhe. Es trieb sie auch von dort fort und machte sie langsam durch das Zimmer pendeln, bis sie blickte sie vor Gregor stehen und sagte:

Die englische Flotte in der Ostsee.

Das englische Kanalgeschwader naht auf seiner Leistungsfahrt der deutschen Ostflotte, aus der deutsche Kreuzer, Minierboote...

Die deutsche Arbeitervereine hat es stets für ihre Ehrenpflicht gehalten, in Zeiten internationaler Spannungen ihr internationales...

In England erhält die auswärtige Politik nicht von den Stimmungen eines Monarchen sondern vom Willen der Nation Antrieb und Richtung.

Es ist nun freilich unüberdenkbar, daß die Verschärfung des Kampfes um den Weltmarkt auch in dem englischen Bürgerkrieg die Regierung zum Imperialismus und zur Abschlusungspolitik...

In der Kräftigung solcher politischen Einsicht, nicht im Bau einer neuen deutschen Nordflotte liegt die Gewähr der Friedensverhaltung.

Würgerliche Ost-Prinzipalen.

Der national-liberale Schwab. Merkur ist tief bestimmt darüber, daß der „große“ General Krassa Südwestafrika verlassen muß...

Die National-Zeitung drückt diese Auslassungen mit voller Zustimmung nach. — Es sind die Gemütsmenschen unserer Vorkämpfer für Christentum und deutsche Kultur und Sitte!

Der Hunnenpater Raumann gibt über die berichtigten Krassa-Gesetze folgenden Urteil ab:

Wir haben nichts gegen Energie. Aber daß er Proklamationen ausgeben läßt, in denen er Weiber und Kinder bedroht, ist verwerflich.

Die Fleischsteuerung ist zurzeit in den kleinen Städten in der Nähe von Berlin, wie Trebbin, Mittenwalde, Güterberg, Dransburg, Spandau e. größer als in Berlin.

Die Allgemeine Fleischer-Zeitung erlöst folgenden Aufruf:

Die ungeheure Notlage, in der sich gegenwärtig das Fleischergewerbe überall im Reich befindet, ist der Welt schon seit längerer Zeit anhaltend außerordentlich und jetzt Fleischsteuerung befindet, macht es notwendig, auf Maßnahmen zu sinnen.

Die Herren Fleischermeister sind in ihrer Mehrzahl stets gesinnungstüchtige und staatsverhaltende Männer gewesen und haben immer auf Seiten der agrarfreundlichen Regierung gestanden.

Wegen Kaiserbeerdigung hatte sich vor dem Landgericht Rempten der Schmied Großer zu verantworten. Er sollte wegen Landstreicheri verurteilt werden, und auch mit Ausweisung hatte man ihn bedroht.

Der Angeklagte bemerkte darauf als letztes Wort, daß Gericht möge sich doch in die Lage eines älteren arbeitslosen Arbeiters versetzen, der von Ehefrau zu Ehefrau getrieben wird und Arbeit haben möchte, statt eine solche zu erhalten, werde

er aber so behandelt, da könne man schon einmal etwas sagen, was aber bei weitem nicht so schlimm gemeint gewesen sei, und man möge das gefällige Mindestmaß in Anrechnung bringen, wenn er schuldig gesprochen werden sollte.

Ein Redaktionsverfolgter Abgeordneter. Die Graubündener Staatsanwaltschaft hat gegen den Reichstagsabgeordneten Viktor Kullersch, zuletzt in Berlin, früher in Graubünden wohnhaft, die Untersuchungshaft wegen Aufrechterhaltung von Gewaltthaten verhängt.

Das man den Abgeordneten in Untersuchungshaft sperren will, bemerkt der Vorwärts hierzu, ist ein durch nichts zu rechtfertigender Vorwitz. Daß Herr Kullersch sich nicht auf staatsanwaltschaftliche Einladungen hin zweifels in Untersuchungshaft zwingen lassen will, um dann nach monatelanger Verhaftung vor Gericht die Galtlosigkeit der staatsanwaltschaftlichen Meinungen nachzuweisen, wird man am Ende begreifen können.

Auf der afrikanischen Ostküste-Expedition gestorben. Der Wärmannliche ist folgendes Telegramm eingegangen: Der Goldarbeiter Eleonore Wärmann, mit den Mitgliedern der „kolonialen Studienvereins“ an Bord, ist gestern in Lome (Togoland) eingetroffen.

Das Bureau dieser Kolonialinteressenten, das doch das Geld für die „Studienfahrt“ nur hergegeben hat, um Begünstigung für die Kolonialpolitik zu wecken, fügt aus Anlaß des demütigenden Zwischenfalls ängstlich hinzu, daß „bei dem bisher andauernd kalten Wetter jeder klimatische Einfluß“ ausgeschlossen sei.

Fries vertrat als Nationalliberaler den Wahlkreis Eisenach, einen jener Wahlkreise, den der Freisinn an die Reichswahl ausgeteilt hat. Fries wurde 1903 in den Reichstag mit 8500 gegen 7888 sozialdemokratische Stimmen gewählt.

Neue Millionen werden, da Afrika noch nicht genug erschlossen ist, für einen unklarhaften Sonnenplatz gefordert werden. Nach dem Berl. N. N. hat die Verwaltung des Kaiserreichs gebietet noch weitere Projekte für den Ausbau der Hafenanlagen in Tlingtau in der Schwebel, deren Ausführung auf etwa 8 Millionen Mark veranschlagt sind.

In Südwestafrika hat am 19. August ein Orkan mit heftigen Winden und Hagel, in dem auf deutscher Seite 3000 Menschen und ein Rittmeister starben, und drei Reiter verwundet wurden.

Durch einen Schwitz in den Unterleib eigener Unvorsichtigkeit hat sich der Wiegenschmiedmeister Freireich von Spitz-Schulburg verunndet.

Und immer wieder Krieg in Frieden. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen beim schlesischen Jägerregiment in Großhain. Dessen 3. und 5. Schützenbataillon hielt bei Krümmenbach Nachschubdienst ab.

„So geht das nicht weiter, Gregor Gregorowitsch. Ihr macht Euch krank!“

Sie fühlte, wie sein Blick sich an sie flammte, aber kein Wort kam zu ihr herüber.

Gregor Gregorowitsch — Ihr habt nun einmal Eure Aufgaben und Grundpläne. Gut! So will mich ihnen jagen. Ich will Eure Frau werden, wie Sie es verdient. Aber laßt mich Zeit, nach einmal über die Grenze zu fahren. Muß drüben die Arbeit vollziehen und kann das nicht als Eure Frau. Ihr wißt es. Ich werde es statt im Sommer im Frühjahr unternehmen. Und dann gut — Euer Wille gelte. Aber bis dahin laßt Euch. Hält Euch in das Unvermeidliche und hofft auf die Zukunft.

Gut! Ich mach, fast murmelnd kam es hinterher: „Ihr habt leicht reden, Anna Fedotowna. Mich aber sieht und ich erziehe sie dahin. Immer die Zukunft! Die Zukunft! Und das Heute? Und das nächste Morgen? Dort das auf zu sagen und zu quälen? Und warum lassen sie meine Tochter nicht herüber? Welche Schmachhaftigkeit ist das! Die alte Frau nicht herüberzulassen! Und wie sie sich lehnt! Wie sie sich lehnt!“

„Wie Ihr Euch in diesen Gedanken verbeist, Gregor Gregorowitsch. Eszt Euch, sie wäre tot!“

„Aber jeder Brief, den ich von ihr erhalte, schreibt mir in ihr Seele, daß sie lebt und ich lehnt, und jedes Wort ist eine Zärtlichkeit.“

Wenn ich bräuen bin, will ich mit meinem Onkel, dem Sekretär des Gouvernements, sprechen. Vielleicht kann er etwas tun, um Eurer Mutter die Erlaubnis zur Reise zu erwirken.“

„Und ich erziehe inagischen. Kann nicht arbeiten, weil mir die Heimat fehlt, und nicht leben, weil ich keine Sonne habe. Und ich brauche sie, die Sonne und die Wärme. Und meine Mutter würde mich beides bringen — Heimat und Sonne. Und jetzt fikt ich da und friste in der Nacht.“

„Daß doch die lange Gefangenhaft und Einsamkeit überwinden und jetzt sei Ihr so verzagt!“

„Bin aber geworden — und habe wieder Entschlüssen hinter mich.“

Zeit aber auch dem Ziele näher, weil Ihr frei seid.“ Gregor schweig.

Verliebt doch die Hoffnung nicht, Gregor Gregorowitsch, und werdet nicht alzu wehleidig. Sollet Euch an das, was Ihr haben könnt und was das Leben verlohnt macht.“

„So, jetzt geht da, Ivan Alexandrowitsch, und verschwendet nicht unnötig Zeit und Augenkraft. Wie es in der Neujahrsnacht zugeht, wissen wir ja auch.“

Iwan griff zu, befand dann auch einige Tassen Tee, befehlte aber das Bedürfnis, dabei zu reden. So erzählte er begeistert von einer Mahlzeit, die sein Bruder in einer Neujahrsfeier veranstaltet hatte. Eine ganze Wirtshausknecht war an den Tisch gekommen. Die Augen trübten und sein Gesicht erglänzte in freudiger Erinnerung.

Als er sich erwidert und gestützt hatte, ging er. Gregor und Anna blieben noch eine Stunde schweigend besinnend. Dann ging Gregor zu Sergej, und Anna zu Jolofina.

Sie hatte eine kleine Verpötung: als sie bei Frau Jolofina eintrat, sah alles gleich die Lüge. Die ganze Donnerstags-Tischgesellschaft; nur Robbe fehlte. Er hatte sich bei Frau Jolofina entschuldigt, es sei ihm unmöglich, heute zu kommen. Dafür war mit dem Mutter-Gehörgar Wronig auch Jolofina gekommen und neben Jolofina, dem Friseur bei Frau Jolofina, plazierte worden. Dies geschah über Frau Jolofina's Einladung. Wie sie's hatte sich Frau Jolofina auch heute den Spag erlaubt, das pawschädliche mämmerndeibliche Fräulein Wroniger zwischen zwei Herren zu setzen. Links von ihr saß Herr Jolofina, rechts Doktor Holter. Die dritte Gräfinchen war an Jolofina's Tisch. Sie war es, die seine Frau ließ, importunieren ihr ein wenig, aber sie wollte dies nicht merken lassen und im stillen dachte sie ja doch: Er tut es nur, weil er dabei auf seine Rechnung kommt. Die Jolofina's.

Herr Jolofina's hatte für die Affäre viel Wohlwollen übrig, und mehr oder weniger schloß er die recht von Jolofina im ständigen Frau Jolofina, deren ruhiger, selbstbewusster Weisheit ihm anlag. Sie sprach über Arbeiterinnenschaft, Anna Jolofina hatte, nachdem sie alle begrüßt hat, zwischen Jolofina und Hermine Sanders Platz genommen. Jolofina wurde es jedem Worte, das man an sie richtete, rot und verlegen und konnte keine Antwort finden. Sie war, wie die Stellung, die man ihr hier und in der Wronig'schen Familie einnahm, noch neu und fremd und sie empfand es als ein überreichliches Almosen. Wie freundschaftlichen Worten doch sie, wie abwehrend die Hände und wurde rot und hilflos. Mit dem sicheren Instinkt feindsüchtiger Naturen vermied Anna alles, was Jolofina hätte verurteilen können. Sie war, wie überragend, wurde sie das Gespräch mit Jolofina und Jolofina, während sie Hermine sagte: Wir zwei schmatzen während des Wears.

Hermine hatte zur Linken Frau Jolofina's zur Nachbarn und die hatte ihr überhastig Bemerkung gemacht, weshalb sie in den letzten drei Wochen nicht „es gli bißt!“ sich bei ihr

gezeit habe. Hermine erwiderte ihr, daß sie jetzt sehr fleißig studiere. Und Jolofina's! Jede freie Stunde, die sie habe, verbringe sie jetzt unter den tüchtigen Studentinnen, das sei ein Umgang, der Geiz und Seele und Geist stärke, da gewinne man an Kraft und an Tiefe. Und wieviel Interessen die haben. Das sei das großartigste an ihnen, beides wichtige.

Hermine's habe sie jetzt die Wohnung gewechselt. So sie mit dieser nicht zufrieden gewesen sei, fragte Frau Jolofina's. Ja, war die Antwort, aber an einem Gegenstand im Zimmer habe sich für sie eine unangenehme Erinnerung geknüpft und da habe sie — einem trübenden Entschlusse folgend — jene Wohnung verlassen. Und jetzt fühle sie sich wie von jenem Ereignisse befreit. Sie denke fort gar nicht mehr daran oder wenn — so ruhig und sich selbst belächelnd.

Frau Jolofina's drückte ihr herzlich die Hand; das sei das Beste, wenn man so weit gekommen; alle Schmerzen belächeln zu können. Nun möge Hermine weiter anwärts streben. Hermine sagte, daß sie jetzt immer klarer sehe, mochte sie gehen und wie sie handeln müsse. Sie werde wahrscheinlich Jolofina studieren. Das sei ein Feld, wo Kräfte fehlten und viel Gutes gefehlt werden könnte. Der Rechtsstudium der Frauen. Der Geist, der im öffentlichen Leben herrsche, müsse befreit werden, und sie glaube, daß dies auch für sie erfolgen würde. Welche weithliche Rechtschaffenheit gefehle ihnen. Und dann, welche schöne Aufgabe: die Rechtslosen und Schwachen zu schützen. Gegen die heutige Gesellschaft mit den Waffen, die diese uns selbst liefern.

„So geht das nicht weiter, Gregor Gregorowitsch. Ihr macht Euch krank!“

Sie fühlte, wie sein Blick sich an sie flammte, aber kein Wort kam zu ihr herüber.

Gregor Gregorowitsch — Ihr habt nun einmal Eure Aufgaben und Grundpläne. Gut! So will mich ihnen jagen. Ich will Eure Frau werden, wie Sie es verdient. Aber laßt mich Zeit, nach einmal über die Grenze zu fahren. Muß drüben die Arbeit vollziehen und kann das nicht als Eure Frau. Ihr wißt es. Ich werde es statt im Sommer im Frühjahr unternehmen. Und dann gut — Euer Wille gelte. Aber bis dahin laßt Euch. Hält Euch in das Unvermeidliche und hofft auf die Zukunft.

Gut! Ich mach, fast murmelnd kam es hinterher: „Ihr habt leicht reden, Anna Fedotowna. Mich aber sieht und ich erziehe sie dahin. Immer die Zukunft! Die Zukunft! Und das Heute? Und das nächste Morgen? Dort das auf zu sagen und zu quälen? Und warum lassen sie meine Tochter nicht herüber? Welche Schmachhaftigkeit ist das! Die alte Frau nicht herüberzulassen! Und wie sie sich lehnt! Wie sie sich lehnt!“

„Wie Ihr Euch in diesen Gedanken verbeist, Gregor Gregorowitsch. Eszt Euch, sie wäre tot!“

„Aber jeder Brief, den ich von ihr erhalte, schreibt mir in ihr Seele, daß sie lebt und ich lehnt, und jedes Wort ist eine Zärtlichkeit.“

Wenn ich bräuen bin, will ich mit meinem Onkel, dem Sekretär des Gouvernements, sprechen. Vielleicht kann er etwas tun, um Eurer Mutter die Erlaubnis zur Reise zu erwirken.“

„Und ich erziehe inagischen. Kann nicht arbeiten, weil mir die Heimat fehlt, und nicht leben, weil ich keine Sonne habe. Und ich brauche sie, die Sonne und die Wärme. Und meine Mutter würde mich beides bringen — Heimat und Sonne. Und jetzt fikt ich da und friste in der Nacht.“

„Daß doch die lange Gefangenhaft und Einsamkeit überwinden und jetzt sei Ihr so verzagt!“

„Bin aber geworden — und habe wieder Entschlüssen hinter mich.“

Zeit aber auch dem Ziele näher, weil Ihr frei seid.“ Gregor schweig.

\*) ein Klein bißchen (wenig).

(Fortsetzung folgt.)

an den Returen an, der entscherte Schuß der Wapetone  
ging los und traf Blinze in die Brust. Die Lebung wurde  
sogar abgedrückt und Blinze, der tödlich verletzt ist, wurde  
nach dem Verhängnis der Garnisonlagere verbracht. Die sofort  
eingeleitete Untersuchung hat festgestellt, daß der unglückliche  
Schütze ohne Ver schulden ist. Es gedachte dieser Tage zu  
beitragen.

### Anslaud.

**Norwegen.** Die Verhandlungen mit Schweden  
wegen der Unionsauflösung sollen am 31. August in Kopenhagen  
stattfinden.

**Italien.** Granmichele. Das Ministerium des Innern  
hat zur Unterstüzung der Familien der jüngeren Opfer  
— 2000 Lire gestiftet, kaum so viel, wie es für Munition zur  
Wekerei vorausgesehen hat. Daran, den Polizeikommissar Rossico  
in Gewahrsam zu bringen, hat man noch immer nicht gedacht.  
Der sozialistische Abgeordnete de Felice hat telegraphisch  
wenigstens seine Entfremdung aus der Stadt gefordert, da es  
die Selbstbeherrschung des Volksvolkes auf eine allzu harte  
Probe stellen heißt, wenn man den Schuldnern auf freiem  
Fuße an dem Ort seiner Verhaftung beläßt.

Daß bei einigen guten Willen das fürstliche Unkraut zu  
vermeiden gewesen wäre, wird sehr deutlich illustriert durch  
die Nachrichten, die durch Weisfoggers aus Arona (Prov.ing  
Nava) erhält, wo eine viel erstere und gewaltsamere Revolte  
am 18. d. M. ohne Blutvergießen überstanden wurde. Am  
frühen Morgen drangen 800 Landarbeiter in das  
Machhaus und forderten die Entfremdung des Regierungss-  
kommissars, der wegen Auflösung des Gemeinderats  
zeitweilig die Leitung der Ortsverwaltung in Händen hat.  
Es war nämlich in Orte gesagt worden, daß der Regierungss-  
kommissar den Gemeinderat verkaufen wollte. Der Beamte  
stellte dies auf das bestimmteste in Abrede, verließ aber trotz-  
dem das Machhaus, da er die erregten Menschen nicht be-  
rühren konnte. Am Nachmittag kam es dennoch zu einer  
neuen Demonstration. Die Menge bewarf die Polizisten und  
Sanabier mit Steinen, aus die höchsten Schulleute  
wurden angegriffen und gegen sie zwei Nebelvergaschläge abge-  
geben. Die Angegriffenen antworteten, indem sie in die Luft  
schossen. Gegen Abend, nachdem die Bürger vom Unter-  
präkten von Belleire die feierliche Versicherung erhalten  
hatten, daß der Gemeinderat nicht verkauft werden würde,  
beruhigten sich die Geister. Die Polizisten blieben zwar nicht  
auf ein so ruhmvolles Feldzuge, wie in Granmichele, wohl  
aber waren vier von ihnen mehr oder weniger schwer verletzt.  
Ob ihre Mäßigung und Besonnenheit wohl Anerkennung  
findet?

Die Protestversammlungen gegen die Wekerei von Gran-  
michele werden zum großen Teil verortet.

### Zur Revolution in Rußland.

Die fünftige 'Volksvertretung'. Einen wie geringen  
Einfluß die Volksmasse selbst auf die beratende Reichsduma  
haben wird, sieht man aus dem bereits jetzt zur Kenntnis ge-  
langenden Zahlen über die Wählerberechtigung. So wird mit-  
geteilt, daß in Siew, einer Stadt von etwa 800000 Ein-  
wohnern, nur 7000 Wähler, in Odesa mit über 1/2 Millionen  
Einwohnern nur ebensoviel (darunter 5000 Staatsbesitzer), in  
Moskau mit weit über 1 Million Einwohnern 11 1/2 — 12000  
und schließlich in Petersburg mit beinahe 1 1/2 Millionen nur  
7500 (nicht 5000, wie fälschlich gemeldet wurde) Wähler zur  
Wahlurne werden schreiten dürfen. Man muß dabei bedenken,  
daß unter dem allgemeinen Wahlrecht in solchen Städten wie  
Moskau oder Petersburg etwa 250000 bzw. 350000 Personen  
wählen würden.

Die Wirtshaft des Jaren bei der Arbeit. Vor dem  
Kriegsgericht in Wlawa fanden am Freitag 139 Matrosen der  
Kriegsflotte wegen Meuterei, deren sie sich im Juni d. Zs.  
schuldig gemacht hatten. Der Gericht beurteilte 8 zu 2 Tode,  
bezüglich aber, die Umwandlung der Todesstrafe in 15jährige  
Zwangsarbeit nachzusehen. 19 der Angeklagten wurden zu 3-  
bis 4jähriger Zwangsarbeit und 35 zu leichteren Strafen ver-  
urteilt. 77 Matrosen wurden freigesprochen.

Das Volk bewaffnet sich. Der Sächs. Arbeiter-Zeitung  
wird aus Rußland geschrieben: Ungeachtet der monatelangen  
Verhörungen aller Art und Duma-Komodie wird die  
revolutionäre Bewegung immer lebhafter. Das Volk sucht sich  
jetzt auf alle mögliche Weise zu bewaffnen. Man will sich  
einerseits gegen die Überfälle der sogenannten schwarzen  
Banden schützen. In dem letzten Monat wurde eine Heise von  
Waffen und Dynamit beschlagnahmt. So wurde auf der  
Station Pskanant ein mit Waffen beladener Wagen auf-  
gehalten und mit Beschlag belegt. In Watum wurden in der  
Bogogabteilung von Gendarmen einige Kisten gefunden, worin  
f. Gewehre, Revolver und eine ganze Menge Patronen be-  
fanden. In der Stadt Schimadan wurden aus dem Wacht-  
hause 11 Pud 9 Pfund Dynamit in sieben Kisten, 4 Pud  
14 Pfund Pulver und 129 Pfund Kapself in eisernen Kisten  
von Unbekannten gestohlen. In Ghaschidest wurden von Un-  
bekannten aus dem Gendarm- und Pulverlager einige Pud Dynamit  
gestohlen. In Watum wurde eine Kiste von der Post geöffnet,  
die eine große Menge Schießpulver enthielt.

So die latonischen Meldungen der offiziellen Tagespresse.  
Wir können nur hinzufügen, daß die Aneignung von Waffen  
und Munition durch das Volk nicht nur im Kaukasus vor sich  
geht, sondern auch in allen Ecken Rußlands. Täglich kommen  
neue Nachrichten von Kisten, welche bald in Estland, bald in  
Lithauen, bald in Zentralrußland, bald in Polen, bald in  
Kaukasus, bald in Litauen ausgeführt werden. Es  
ist kein Fehler mehr, ausgeführt von einzelnen, es ist eine  
Rassenbewegung; das Volk greift selbst zu den Waffen im  
Bewußtsein des bevorstehenden Kampfes.

Auf mehreren Eisenbahnlinien im Innern Rußlands  
ist bereits sehr groß.

### Der Krieg in Ostasien.

Ueber den Stand der Friedensverhandlungen wird  
aus Peking mitgeteilt: Die Friedenskonferenz trat Som-  
abend nachmittags 3 Uhr zur Sitzung zusammen. Man hatte  
auf eine lange Dauer der Beratungen geredet, denn es war  
ein Abenden für die Delegierten in der Klayard bestellt  
worden. Allein schon kaum nach zwei Stunden, nachdem die  
Unterzeichnung der Protokolle früherer Sitzungen erledigt war,  
behielt die Konferenz, sich auf Montag zu versetzen.  
Die Ursachen dieses Verzögerungsschlusses sind bis zur Stunde  
noch nicht bekannt. In der Paz ist gewiß, die Vorhänge  
verlante nachmittags, und die Kosten der Unterhaltung der  
Kriegsgefangenen in Japan zu zahlen.

### Kreistag des Parteikreises.

Unter zahlreicher Beteiligung fand gestern die diesjährige  
Kreistags-Sitzung im Saal des Reiches  
Roh statt. In einer kurzen Begrüßungsansprache hieß der Ge-  
nosse Gerg die erschienenen Delegierten herzlich willkommen  
in der Hoffnung, daß die Beratungen für die Partei mit dem  
besten Erfolg geföhrt sein mögen. Von dem Genossen Re-  
daktor Lohle ist Begrüßungsgedicht in noch nicht eingeleitet,  
indem er bebauert, durch Krankheit verhindert zu sein, an dem  
Kreistage teilzunehmen; auch er wünscht den Beratungen den  
besten Erfolg. Nach Konstituierung des Bureau (Gerg, Lepis  
und Koch) wurde zum 1. Punkt der Tagesordnung,

**Bericht des Vorstandes und der Vertrauensleute,**  
übergegangen. Bezüglich des Berichtes des Parteikreises  
Lepis verweisen wir auf den bereits in Nr. 178 des Volks-  
blattes veröffentlichten Bericht. Ergänzend sei noch hinzugefügt,  
daß in der letzten Geschäftsperiode in Folge 21 und auf dem  
Lande 17 Volksversammlungen bezw. in Halle und auf dem  
Lande je 15 Vereinsversammlungen stattgefunden haben. Flug-  
blätter wurden in der Stadt und auf dem Lande 128000,  
Zugblätter 10900 und Rollenver 20000 Stück verbreitet. Ueber  
den Amtswahlbericht des Vorstandes wird bittend Gerg  
gegrüßt bezüglich seines abliegenden Verhältnisses mit dem Bau  
von Arbeiterwohnungen. Der Herr habe sich dabei in be-  
leidigender Weise über die Arbeiter geäußert.

In der weiteren Berichterstattung weist Genosse Lang-  
hammer-Wettin zunächst auf die Schwierigkeit hin, ein Sozial-  
reformgesetz zu erwirken, und die Aussicht, daß derselbe Lokal  
wieder zu gewinnen. Wesentliche Vermittlungen haben dort  
drei stattgefunden. Die Maurer loben einen Streik durch das  
energische Eingreifen des Genossen Deger-Dalle wieder zu Ende  
geführt. Redner schließt dann seine Rede ab, weist darauf hin,  
daß er sich jenseitig bemüht habe, jetzt energisch für  
die Partei kämpfen werde und bezieht sich darüber, daß  
ein von ihm verlangtes Darlehen abgelehnt worden ist.

**Derteil.** Ammendorf bebauert, daß die Zahl der politisch  
organisierten Genossen nicht steigt, obwohl die Industriearbeiter  
durch die Verhältnisse auf das Land gedrängt werden. Bei  
der Auffassung des Parteikreises, daß ein Sozialreformgesetz  
Redner zur Verfügung. Bezüglich der Sozialfrage wird bemerkt,  
wenn das jetzige Lokal verloren gehe, werde man bald ein  
anderes gewinnen. Die Wirte, die ihre Ziele zu Verlamun-  
gungen zur Verfügung stellen, müssen entsprechend unterstüzt  
werden.

**Weser-Abbein:** Die Arbeiterkassen sind hier zu zweifeln  
nicht sehr teilnehmend. Die Arbeiter-Verlamung hat nicht  
entsprechend behält; der Sozialdemokratische Verein zählt aller-  
dings 40 Mitglieder, die aber nicht immer entsprechend in  
Tätigkeit treten. Bei der Stadtwahlberechtigung habe man am  
letzten Male noch keinen Erfolg erzielt; man hoffe es aber für  
die Zukunft.

**Aut.-Lieslau** teilt mit, daß die Bewegung noch besser  
werden müsse; die Maurer sind fast sämtlich organisiert.  
**Schreiber-Wettin:** Hier steht die Bewegung ganz gut;  
50 Genossen gehören zur politischen Organisation und ge-  
werkschaftlich steht die Bewegung auf der Höhe. Zu Ver-  
sammlungen besinne man ein Sozial, aber zu Versammlungen  
leider nicht.

**Botz-Wermitt:** Wir haben noch unser altes Sozial, in  
dem wir aber durch die Hölischen Genossen stark beeinträchtigt  
werden. 153 Genossen sind politisch organisiert.  
**Böge-Nietleben:** Die Situation ist hier etwas klar, be-  
sonders bei der jetzigen Bewegung, die immer mehr an  
Kräften, obwohl die Arbeiter hier gewerkschaftlich organisiert  
sind.

**Rohardt-Könner** schildert alle Leiden bezüglich der  
Sozialfrage und sagt über die Höhe der Maurer, die pro  
Stunde mit 25 und 30 Pfennig Gehalt nehmen müssen. Daher  
kommt es, daß die Arbeiter sich immer mehr zu be-  
abreien. Der Prozeß des Genossen Fette habe eine sehr be-  
deutsameren Ausgange genommen, wer aber die Sache richtig  
beurteile, der wisse, daß es sehr schwer sei, gegen einen Bürger-  
meister Jagen zu haben.

Im weiteren Laufe der Diskussion bringen die Genossen  
Schöng, Diering, Petersmann, Böhm, Schmied, Dietrich,  
Dietrich, Gleiches, Weidner bezüglich Sozialverweigerung  
vor. Den Wirten wurde durch die Volkszeitung das Leben  
schwer gemacht. Ein Wirt habe seine Ängst dadurch dokumentiert,  
daß er gesagt habe: Wenn ich Jagen mein Sozial zur Ver-  
fügung stelle, dann muß morgen der Wirtelwagen meine Sachen  
abholen.

**Barth-Diemis** sagt, die Verhältnisse seien hier noch sehr  
traurig aus, obwohl Diemis nicht bei Halle liege. Ein Sozial  
steht nicht zur Verfügung, obwohl die Organisation an Aus-  
dehnung gewinne.

**Beyer-Gardorf** erklärt, daß die Arbeitervereine die  
dort vorhandenen Lokale nicht halten könnten und Aussicht  
wäre ein Sozial zu erringen; nächstens werde eine Versam-  
lung in einem Garten stattfinden.

**Krei-Dölan:** In der Organisation geht es vorwärts,  
auch ein Sozial steht nicht zur Verfügung. Behauptungen wur-  
den früher in Privatlokalen und werden jetzt in einer Wirt-  
schaft abgelehnt.

**Härtel-Klein** berichtet, daß gewerkschaftlich fast  
alle Arbeiter dort organisiert sind; in politischer Beziehung  
sagen aber leider noch viele Arbeiter, sie wissen schon, was sie  
zu tun hätten und liegen sich schwer auf einen vernünftigen  
Staubpunkt bringen.

**Err-Beckenlaubingen** schildert, wie er vor drei Jahren in  
diesem Wahlkreis gekommen sei und wie es ihm innerhalb  
Jahresfrist gelungen sei, die Abkommenszahl in seiner Um-  
gebung auf 64 zu bringen. Der Alkohol, der besonders bei Ar-  
beitern in Steinbrüchen beliebt ist, und persönliche Streitigkeiten  
haben dazu beigetragen, daß die Arbeiterzahl wieder abge-  
nommen hat. Die Behauptungen, die leider wegen Mangel an  
Lokal in Privatwohnungen stattfinden, sind mangelhaft be-  
sichtigt. Der Gemeinde-Vertreter vom Orte habe bezüglich Ver-  
einerlichung und Beitragspflicht seine Parteipflichten nicht er-  
füllt, und er soll event. aufgeführt werden, sein Mandat als  
sozialdemokratischer Vertreter niederzulegen. Die Maurer loben  
in Rußland eine Zahllose des Verbandes errichtet, aber  
in politischer Beziehung sehr so noch trauriger aus. Der neue  
Bahnverkehr von Beitz nach Beesenlaubingen wird mit dazu  
beitragen, die politische Agitation zu heben.

Hiermit ist die Berichterstattung beendet, und der Vorsitzende  
Gerg, teilt mit, daß die Präsenzliste folgendes Bild ergibt:  
An Delegierten sind erschienen aus:

- Lochau: Gen. Kuppel, Diering, Kuppel; Bettin: Lang-  
hammer, Wetz, Lepis; Biele: Ammendorf;  
Derteil: Lieslau; Anout: Dierdorf; Harwig; Gerg;  
Gardorf; Madewell; Beyer; Dölan; Krei; Witt; Vettin;  
Unterbeck; Schreiber; Nietleben; Waldheim; Wahl; Böge;  
Wärmlich; Botz; Gernert; Rohardt; Spanier; Dypin;  
Schöng; Jwintschina; Rab; Dietrich; Schmied;  
Bier; Diering; Petersmann; Diering; Barth; Dietrich;  
Klein-Kugel; Härtel; Beesenlaubingen; Ernst;  
Beetbauer; Wöle; Gardorf; Beyer.

Halle: Gerg, Lepis, Gehling, Koch, Schmied, Däumig  
(Vorstand des S. D. V. und Kreis); Reichardt; Vorhänger  
der Volkshilfsvereine; Simon, Köhler, Polmann, Doll, Köhler,  
Reitel, Leonold, Gernert, Barth.

Es sind also erschienen 48 Delegierte aus 25 Ortsteilen ein-  
schließlich Halle.

In der allgemeinen Diskussion ergänt Waldheim-Niet-  
leben noch die Ausführungen Böges. Redner verbreitet sich  
über Gemeinderatsverhältnisse und erklärt, unterstüzt noch von  
recht vielen Bauarbeitern, zu Werke gegangen ist. Der Wert  
des Lokales in Nietleben, das den Arbeitern zur Verfügung steht,

werde nicht genügend unterstüzt, behauptet sich, daß organi-  
sierte Arbeiter noch den General-Angelegen sein. — Derteil-  
hammer, macht Vorschlag zur Erhebung der Sozialfrage; es  
muß an allen Orten gelingen, Lokale zu erringen.  
Dölan erregt, an Orten mit einer fastlichen Zahl von  
Organisierten wie in Ammendorf ist dies wohl möglich, aber  
an Orten mit schwacher Organisation ist dies aber sehr schwer.  
Bezüglich der Parteioberorganisation Langhammer stellt  
sich die Frage, ob der Verband der Stadt und des Lande  
Dölan erregt, an Orten mit einer fastlichen Zahl von  
Organisierten wie in Ammendorf ist dies wohl möglich, aber  
an Orten mit schwacher Organisation ist dies aber sehr schwer.  
Bezüglich der Parteioberorganisation Langhammer stellt  
sich die Frage, ob der Verband der Stadt und des Lande

Bezüglich der Parteioberorganisation Langhammer stellt  
sich die Frage, ob der Verband der Stadt und des Lande  
Dölan erregt, an Orten mit einer fastlichen Zahl von  
Organisierten wie in Ammendorf ist dies wohl möglich, aber  
an Orten mit schwacher Organisation ist dies aber sehr schwer.  
Bezüglich der Parteioberorganisation Langhammer stellt  
sich die Frage, ob der Verband der Stadt und des Lande

Bezüglich der Parteioberorganisation Langhammer stellt  
sich die Frage, ob der Verband der Stadt und des Lande  
Dölan erregt, an Orten mit einer fastlichen Zahl von  
Organisierten wie in Ammendorf ist dies wohl möglich, aber  
an Orten mit schwacher Organisation ist dies aber sehr schwer.  
Bezüglich der Parteioberorganisation Langhammer stellt  
sich die Frage, ob der Verband der Stadt und des Lande

Bezüglich der Parteioberorganisation Langhammer stellt  
sich die Frage, ob der Verband der Stadt und des Lande  
Dölan erregt, an Orten mit einer fastlichen Zahl von  
Organisierten wie in Ammendorf ist dies wohl möglich, aber  
an Orten mit schwacher Organisation ist dies aber sehr schwer.  
Bezüglich der Parteioberorganisation Langhammer stellt  
sich die Frage, ob der Verband der Stadt und des Lande

Bezüglich der Parteioberorganisation Langhammer stellt  
sich die Frage, ob der Verband der Stadt und des Lande  
Dölan erregt, an Orten mit einer fastlichen Zahl von  
Organisierten wie in Ammendorf ist dies wohl möglich, aber  
an Orten mit schwacher Organisation ist dies aber sehr schwer.  
Bezüglich der Parteioberorganisation Langhammer stellt  
sich die Frage, ob der Verband der Stadt und des Lande

### Der Wahlkreis Sangerhausen-Schar- bergs

steht am Sonntag, den 27. August, im Gasthaus Kronbrin  
von Breiten zu Kelbra seine Kreisversammlung ab. Neben Genosse  
Gerg, der die Delegierten mit dem Worte des großen  
nordischen Dichters Höfen: Lebensfreude ist Arbeitsfreude, be-  
grüßt hatte, und in diesem Sinne den Verhandlungen Erfolg  
wünschte, brachte der Arbeitergenosse Kelbra zwei Ver-  
tragsmitglieder zum Vortrage.

Darauf wurde in die Verhandlungen eingetreten. Ammendorf  
sind 18 Delegierte aus 7 Orten, außerdem sind Genossen M o-  
lenburg, Halle als Vertreter der Redaktion des Hölischen  
Volksblattes, Genosse F o d, Halle als Vertreter des Hölischen  
Volksblattes und Genosse V o n d e h a u n, Halle von der Agi-  
tationskommission.

Genosse K i n t z e r, Sangerhausen gibt zunächst den Be-  
richt des Vorstands ab. Er konstatiert, daß in diesem Jahre  
beide Wahlkreise außerordentlich gut besetzt sind. Die Zahl  
ist ein Mitglied der Redaktion der Parteiverthe im Kreise von 141  
zu verzeichnen. Das Gros der Mitglieder ist allerdings in  
Sangerhausen zu verzeichnen, während in den anderen Orten  
nur vereinzelte zu verzeichnen sind. Gemäß ist diese Zahl nicht  
gerade bedeutsam, aber man muß in Betracht ziehen, mit welchen  
Mitteln die Reaktion zu Werke geht. Der Gegenstand ist jedes  
Mittel recht, die soziale Kritik des misliebigen Proletariats  
zu untergraben. Trotz alledem und alledem hat sich doch eine  
gute Anzahl von Genossen gefunden, welche unsere Sache mit  
ganzem Erfolge propagieren. Wäge die ernste Arbeit gute  
Ergebnisse tragen. Die Kandidaten und Kandidatinnen sind gut besetzt  
worden. Im Kreise fanden auch die Versammlungen statt, zwei  
davon in Sangerhausen. Eine Gemeinderats-Konferenz  
hat dann auch stattgefunden. Wäge man heute Mittel und  
Wege finden, unsere große Sache einen Schritt weiter vorwärts  
zu bringen.

Den Kassenbericht erstattet sodann Frand e, Sanger-  
hausen. In folgendem die Kassen:

Einnahmen:	
Kassenbestand vom Vorjahr	104.88 M.
Beiträge in Sangerhausen	210.30
Beiträge in Scharbergs	6.80
Beiträge aus dem Kreise	24.10
Zuf. Witten	41.02
Für Parteiliteratur	30.00
Eintrittsgeld bei Versammlungen	57.50
Gewinnliche Beiträge	12.00
Ueberblieb von der Kreisversammlung	50.40
<b>An Woss</b>	<b>542.40 M.</b>
Ausgaben:	
An das Agitationskomitee Halle	100.90 M.
Delegation (Gemeinderäte)	85.80
Verzinsung u. Ausleihung	22.50
Reisekosten f. Flugblattverbreitung	87.80
Für Quartier	42.90
Für Druckkosten	35.00
Kassieren von Beiträgen	17.00
Literatur	53.70
Verkost. u. c.	18.02
Bestand am 30. Juni 1905	71.88
<b>Beitrag</b>	<b>642.40 M.</b>

**Bilanzen:**  
Einnahmen . . . 642.40 M.  
Ausgaben . . . 470.52  
Beitrag . . . 71.88 M.

In allen Orten ist eine gute Kassenführung zu konstatieren.  
Nur in Atern stehe die Sache sehr schlecht. Dort wurde von  
seiten der Gegner mit ganz besonderer Brutalität gearbeitet.  
Genossenschaftliche Kassen sind in den meisten Orten noch aus-  
gezeichnet. In manchen Fällen die Genossen mit großer Unge-  
nügigkeit gearbeitet haben.

Es folgt der Bericht der Vertrauensleute.  
Sangerhausen berichtet, daß die Zahl von 116 Mitgliedern  
verhältnismäßig gering sei. Trotz des verhältnismäßig guten  
Standes ist dort noch sehr viel zu tun. Die Zahl der Mit-  
glieder liegt nicht im Einklang mit den abgegebenen Stimmen.  
Nur in Atern stehe die Sache sehr schlecht. Dort wurde von  
seiten der Gegner mit ganz besonderer Brutalität gearbeitet.  
Genossenschaftliche Kassen sind in den meisten Orten noch aus-  
gezeichnet. In manchen Fällen die Genossen mit großer Unge-  
nügigkeit gearbeitet haben.

Es folgt der Bericht der Vertrauensleute.  
Sangerhausen berichtet, daß die Zahl von 116 Mitgliedern  
verhältnismäßig gering sei. Trotz des verhältnismäßig guten  
Standes ist dort noch sehr viel zu tun. Die Zahl der Mit-  
glieder liegt nicht im Einklang mit den abgegebenen Stimmen.  
Nur in Atern stehe die Sache sehr schlecht. Dort wurde von  
seiten der Gegner mit ganz besonderer Brutalität gearbeitet.  
Genossenschaftliche Kassen sind in den meisten Orten noch aus-  
gezeichnet. In manchen Fällen die Genossen mit großer Unge-  
nügigkeit gearbeitet haben.



## Bericht des Vorstandes an den Parteitag zu Jena 1905.

Die Parteipresse hat sich im abgelaufenen Berichtsjahr vorzüglich entwickelt. Am 1. Oktober feierte die Leipziger Volkszeitung ihr zehnjähriges Bestehen. In der Jubiläumsummer wurde ein Rückblick auf die Entwicklung der Zeitung gegeben und nachgewiesen, wie durch unermüdeliche Arbeit ein Blatt von so großem Einfluß geschaffen werden kann. Als der verstorbenen Genosse Schenckland dem Parteitag seine letzte Geste zu, wurde es vielfach für ein gewagtes Unternehmen gehalten, zu dem ersten neun Jahren erforderliche das Blatt erhebliche Zuschüsse, die aber aus den Erträgen der Druckerei und des Buchhandels gedeckt wurden. Aber im Jubiläumsjahre brachte das Blatt selbst Überschüsse. Es hat jetzt eine Auflage von über 36 000 Exemplaren erreicht.

Am Aufrührer stehen die Dortmunder Arbeiterzeitung und das Bochumer Volksblatt auf einem exzotischen Boden. Dort kommen die gewöhnlichen Kämpfe nicht mehr zum Stillstand. Noch was die Erregung, die der Bergarbeiterstreik brachte, noch, da kam die Wüstung der Drahtarbeiter und der Bleicharbeiter. Kaum war die Wüstung, so folgte die Wüstung der Drahtarbeiter.

Wo so große Kämpfe die Beobachtung in Erregung halten, werden hohe Anforderungen an unsere Parteiarbeit gestellt. Sie sind der Anwalt der Arbeiter vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung. In diesen Kämpfen haben unsere Parteiarbeiter eine wichtige Rolle zu spielen. Das dies von den Arbeitern anerkannt wird, zeigen die rasch steigenden Abonnentenziffern. Was durch intensive Agitation erreicht werden kann, das haben auch unsere Genossen bewiesen. Die Dresdener Volkszeitung, die früher lange Zeit ganz auf sich beruhte, hat sich in kurzer Zeit einen Abonnentenstand von 20 000 Exemplaren erworben. Die Kopsblätter, von denen am letzten Juli 1904 noch die Wiener Volkszeitung, Schlesiens Volkszeitung und Württemberg, sind eingegangen und durch die fortwährende Arbeit der Kopsblätter ersetzt worden. Wenn hierdurch auch schon der Abonnentenstand wuchs, so reicht dieses nicht, um den jetzigen Abonnentenstand zu erreichen; denn das Hauptblatt und die Kopsblätter zusammen genommen, hatten bei weitem nicht so viel Abonnenten, als jetzt die Volkszeitung hat. Sonntag für Sonntag sind dort die Genossen losgezogen, um Abonnenten zu finden, und fast jede Agitationsstunde brachte einen Gewinn von mehreren hundert neuen Abonnenten.

An neuen Tageszeitungen entstanden für das Saarrevier die Saarwoche und in Wülzburg i. G. erwachte die durch den Diktaturparagrafen verfolgten Genossen vertrieben Volkszeitung als Wülzburger Volkszeitung zu neuem Leben.

Am 1. Januar ging der Zeitschriftenverlag und die Buchdruckerei von F. D. Dieb Nachfolger in Stuttgart in den Besitz des Genossen Paul Singer über. Seit dem 1. Oktober wird das Volksblatt in Horburg in eigener Druckerei hergestellt, auch die Württembergische, die bisher in Mannheim gedruckt wurde, wird nun in eigener Druckerei in Schwabmünchen hergestellt. Die Genossenschaftsdruckerei in Halle bezog am 20. Februar ein eigenes Heim, in welchem neben der Druckerei, Redaktion und Expedition des Volksblattes auch das Arbeitersekretariat untergebracht ist. In einer größeren Anzahl von Orten ist man dabei, für die Parteiblätter eigene Druckereien zu beschaffen. In neuen Gemeinden und größeren Orten entstehen das Volksblatt für Gaaßfeld und das Volksblatt für Kappel.

In demselben Verhältnis, wie die Genossenschaftsbewegung sich entwickelt hat, entwickelte sich auch die Genossenschaftspresse. Die Metallarbeiterzeitung erscheint in einer Auflage von nahezu einer vierteljährlichen Genossenschaftszeitung, wie der Grundbesitzer, die Bergarbeiterzeitung, die Holzarbeiterzeitung, der Textilarbeiter usw., haben die Auflage von 100 000 überschritten oder nahezu erreicht. Neben diesen Zeitungen sind auch einige Schattenseiten zu erwähnen. Sehr zu beahren sind die Formen, in denen oft in der Parteipresse Mitteilungen aus dem Ausland gedruckt wurden. Jede sachliche Diskussion trägt dazu bei, das Denken der Leser zu schärfen und unsere Grundzüge zu erweitern und zu vertiefen. Mehrfach haben Genossen die sachliche Diskussion vermischt und sind zum persönlichen Streit übergegangen. Dieser schließt jede sachliche Diskussion aus. Ein man muss aus dem Streit zu ersehen, daß die Streitigkeiten des proletariats kämpfen, sondern man konnte eher annehmen, daß sich die Genossen gegenseitig als lästige Konkurrenten betrachten, die glauben, sich in der Achtung herabzusetzen zu müssen. Bei

einigen solchen Rängen wurde der Parteivorstand ernannt, einzuziehen. Der erste Fall war ein Nachruf zum Bremer Parteitag. Während des Parteitages hatte die Leipziger Volkszeitung einen heftigen Angriff gegen Genossen Ebelmann gebracht. Gegen diese Exzesse wendeten sich zwei Anträge des Bremer Parteitages. Bevor diese Anträge zur Verhandlung kamen, trat eine Erklärung der Redaktion der Leipziger Volkszeitung ein, in welcher die Genossenschaft erklärt, daß sie den Druck der Parteipresse nicht billigt, wenn sie die Partei vor dem Druck gelassen hätte, und der Verfasser nahm die Partei unter Ausschluss des Herausgebers zurück. Dadurch schien die Angelegenheit erledigt. Aber in unmittelbarem Anschluß an den Parteitag griff die Leipziger Volkszeitung die Leipziger Parteipresse an, welche den Antrag Genossenschaft unterzeichnet hatten. Daneben entwickelte sich ein besonders heftiger Streit der Leipziger Volkszeitung mit dem von Genossen Bernheim herausgegebenen Neuen Montagblatt, in welchem eine Anzahl anderer Vorgänge hingenommen wurden. Sowohl vom Genossen Bernheim als vom Genossen Bernheim wurde der Parteivorstand angegriffen, einzelne in diesem Streit gefällte Behauptungen zu untersuchen. Der Parteivorstand lehnte beide Gesuche, soweit sie sich auf die Untersuchung und Beurteilung früherer Vorgänge bezogen, ab und verzichtete sein Urteil in der zukünftigen Presse. Auch in späteren Konflikten zwischen einzelnen Parteipressen oder Parteipressen und der Redaktion wurde der Parteivorstand herangezogen, einzugreifen. Die Vorgänge sind der Partei ebenfalls durch die Publikation des Vorstandes bekannt geworden.

Ueber den Stand des Vorwärts, der Neuen Zeit, der Gleichheit und des Wahren Jakob geben folgende Zahlen Auskunft: Der Vorwärts hatte eine Gesamt-Einnahme von 1 092 900 M., eine Ausgabe von 988 020 20 M. Der Gesamt-Uberschuss betrug 84 527 70 M. Bei den Abrechnungen für die drei in Stuttgart erschienenen Zeitschriften wird nur eine Uebersicht von drei Quartalen gegeben, weil am 1. Januar 1905 der Verlag an Paul Singer überging. Mit diesem Uebergang wurde auch abgeklärt, daß die Leipziger Volkszeitung für den Berichtsjahr gegeben werden sollen. Das erste Vierteljahr ist in normalen Zeitschriften in Einnahme und Ausgabe ein normales gegeben.

Die Gleichheit hat sich in erfreulicher Weise weiterentwickelt, so daß das Blatt verschwand und ist trotz der Vergrößerung schon ein geringes Ueberschuss erzielt. Die Neue Zeit weist vom 1. April bis 31. Dezember 1904 eine Gesamt-Einnahme von 31 067 87 M. und eine Gesamt-Einnahme von 26 603 20 M., mithin ein Ueberschuss von 4446 67 M. Die Gleichheit zeigt vom 1. April bis 31. Dezember 1904 eine Gesamt-Einnahme von 8005 36 M. und eine Gesamt-Einnahme von 8090 06 M., mithin einen Gewinn von 74 70 M. Der Wahren Jakob weist vom 1. April bis 31. Dezember 1904 eine Gesamt-Einnahme von 118 900 72 M. und eine Gesamt-Einnahme von 137 807 91 M., somit einen Gewinn von 19 507 19 M.

Die Buchhandlung Vorwärts kam seit einigen Jahren über einen längeren Aufschwung des Geschäftes herinnen. Die erste Uebersicht ist auch für das Berichtsjahr zu verzeichnen. Der Warenumsatz liegt bei 347 000 M. des vergangenen Jahres auf 466 827 M. — Die Buchhandlung konnte deshalb auch einen Ueberschuss von 95 000 M. der Parteipresse überweisen.

Im Vorjahre zeigten wir die Herausgabe der Sozialistischen Agitations-Bibliothek an, die dazu dienen soll, die tagesspolitische Agitation durch die Brochürentexte möglichst nachhaltig zu fördern. Von dieser Bibliothek waren im Vorjahre 2 Hefte erschienen: Wagn Krenberg und die Krenberne, mit dem Titel: Die Krenberne, die Krenberne, die Krenberne, die Krenberne. Im Berichtsjahre erschienen: Der Klassenkampf im Ruhrrevier, mit 15 000 Exemplaren gedruckt wurde. Bei Uebersicht dieses Verzeichnisses ist unter dem Titel: Ein neues Ausnahmegericht ein weiteres Heft herausgegeben, das sich gleichfalls mit den Verhältnissen der Parteipresse beschäftigt. Von den bereits erschienenen Heften konnten im Berichtsjahre noch zwei herausgegeben und zwar von Heft 1: 2000 Exemplare, von Heft 2: 5000 Exemplare. Sonstige Agitationschriften allgemeinen Charakters sind neu erschienen: Heft 1: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 2: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 3: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 4: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 5: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 6: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 7: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 8: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 9: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 10: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 11: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 12: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 13: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 14: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 15: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 16: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 17: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 18: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 19: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 20: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 21: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 22: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 23: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 24: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 25: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 26: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 27: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 28: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 29: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 30: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 31: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 32: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 33: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 34: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 35: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 36: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 37: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 38: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 39: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 40: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 41: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 42: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 43: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 44: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 45: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 46: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 47: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 48: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 49: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 50: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 51: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 52: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 53: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 54: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 55: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 56: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 57: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 58: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 59: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 60: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 61: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 62: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 63: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 64: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 65: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 66: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 67: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 68: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 69: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 70: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 71: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 72: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 73: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 74: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 75: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 76: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 77: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 78: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 79: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 80: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 81: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 82: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 83: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 84: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 85: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 86: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 87: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 88: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 89: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 90: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 91: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 92: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 93: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 94: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 95: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 96: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 97: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 98: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 99: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 100: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 101: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 102: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 103: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 104: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 105: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 106: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 107: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 108: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 109: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 110: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 111: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 112: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 113: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 114: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 115: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 116: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 117: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 118: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 119: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 120: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 121: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 122: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 123: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 124: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 125: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 126: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 127: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 128: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 129: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 130: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 131: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 132: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 133: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 134: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 135: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 136: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 137: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 138: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 139: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 140: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 141: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 142: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 143: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 144: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 145: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 146: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 147: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 148: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 149: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 150: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 151: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 152: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 153: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 154: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 155: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 156: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 157: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 158: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 159: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 160: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 161: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 162: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 163: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 164: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 165: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 166: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 167: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 168: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 169: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 170: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 171: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 172: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 173: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 174: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 175: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 176: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 177: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 178: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 179: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 180: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 181: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 182: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 183: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 184: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 185: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 186: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 187: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 188: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 189: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 190: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 191: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 192: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 193: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 194: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 195: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 196: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 197: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 198: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 199: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 200: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 201: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 202: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 203: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 204: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 205: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 206: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 207: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 208: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 209: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 210: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 211: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 212: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 213: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 214: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 215: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 216: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 217: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 218: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 219: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 220: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 221: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 222: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 223: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 224: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 225: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 226: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 227: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 228: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 229: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 230: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 231: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 232: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 233: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 234: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 235: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 236: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 237: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 238: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 239: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 240: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 241: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 242: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 243: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 244: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 245: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 246: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 247: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 248: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 249: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 250: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 251: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 252: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 253: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 254: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 255: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 256: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 257: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 258: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 259: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 260: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 261: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 262: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 263: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 264: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 265: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 266: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 267: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 268: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 269: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 270: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 271: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 272: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 273: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 274: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 275: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 276: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 277: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 278: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 279: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 280: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 281: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 282: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 283: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 284: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 285: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 286: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 287: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 288: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 289: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 290: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 291: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 292: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 293: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 294: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 295: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 296: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 297: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 298: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 299: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 300: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 301: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 302: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 303: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 304: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 305: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 306: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 307: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 308: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 309: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 310: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 311: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 312: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 313: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 314: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 315: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 316: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 317: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 318: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 319: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 320: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 321: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 322: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 323: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 324: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 325: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 326: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 327: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 328: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 329: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 330: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 331: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 332: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 333: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 334: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 335: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 336: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 337: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 338: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 339: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 340: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 341: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 342: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 343: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 344: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 345: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 346: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 347: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 348: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 349: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 350: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 351: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 352: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 353: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 354: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 355: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 356: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 357: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 358: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 359: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 360: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 361: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 362: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 363: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 364: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 365: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 366: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 367: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 368: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 369: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 370: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 371: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 372: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 373: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 374: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 375: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 376: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 377: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 378: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 379: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 380: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 381: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 382: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 383: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 384: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 385: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 386: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 387: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 388: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 389: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 390: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 391: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 392: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 393: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 394: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 395: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 396: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 397: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 398: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 399: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 400: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 401: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 402: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 403: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 404: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 405: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 406: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 407: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 408: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 409: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 410: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 411: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 412: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 413: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 414: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 415: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 416: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 417: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 418: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 419: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 420: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 421: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 422: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 423: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 424: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 425: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 426: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 427: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 428: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 429: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 430: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 431: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 432: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 433: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 434: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 435: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 436: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 437: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 438: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 439: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 440: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 441: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 442: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 443: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 444: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 445: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 446: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 447: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 448: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 449: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 450: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 451: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 452: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 453: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 454: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 455: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 456: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 457: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 458: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 459: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 460: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 461: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 462: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 463: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 464: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede der Genossin Heft 465: Die Schulfrage, ein Sonderabdruck der Rede

...age und ordnet ihre Urtheile eine neue Niederlage. Der ...

Roch schlimmer erging es dem preussischen Staat mit dem ...

Viele Gerichte geben sich alle erhebliche Mühe, als Kampf- ...

Sehr hohe Strafen werden dadurch erreicht, daß man einfache ...

Ein oft angewandtes Mittel, Arbeiter zu Gefängnisstrafen ...

Das der erste Richter den Rechtsbegriff der zum Tat- ...

hietet den Mißbrauch von Rache, Maßbrünnen und Misseth. ...

Ein heiliges Theaterpublikum. In der Antiken ...

Dann ist aber nicht anzunehmen, man in der Antiklönung ...

Allerdings reicht nicht jede Antiklönung der Justiz eines ...

Ob die Voraussetzung in einem bestimmten zur richter- ...

Das in der Androhung der Sperre eine Drohung im Sinne ...

Nachdem er sich bei solcher Rechtsprechung möglich ist, als ...

Am 25. März d. J. war einem organisierten Steinmetzen ...

Als ich heute mit Ihrem Gesandten ... über die Entlassung ...

In diesem Sinne ist der Staatsanwalt eine Spreßkugel ...

händigen Gehälter nicht ausgesetzt würden. Der Direktor ...

Folgende „aktuelle“ Theater-Repertoir-Vorschläge macht ...

Dasselbe Privilegium wie Kartelle und Unternehmerverbände ...

Der erste Staatsanwalt. Auf die Strafanzeige vom 22. Juni ...

Während des Bergarbeiterstreiks erhob der Staatsanwalt ...

Galle und Saalkreis. Gallen, 28. August.

Wegen des Lebensmittelwunders werden am nächsten Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im Hof ...

Bereinechtigung des Krankenlaffens in Halle a. S. Ueber die Organisation der Krankenversicherung in Halle a. S. ...

In Halle a. S. gibt es 22 Orts-, 23 Betriebs- und 3 In- ...

Die stets ankündigenden verbenden Betriebskassen sind ...

Welches ist nun bei unübersehbarem die Lage des Orts- ...

Obwohl verschieden sind die Ergebnisse bei Vergeltung ...

zu den Einnahmen von dem Gehaltslohn zu bringen, und ist  
mich eine Menge Arbeit für die Organe der Rasse, für die  
für die Aufrechterhaltung zu leisten, um durch Vererbung der  
Einnahmen die Beiträge und dadurch die Einnahmen zu erhöhen.  
Bei günstigerem Gesundheitszustand der Mitglieder muß dann  
wieder eine Erhebung erfolgen und von neuem der ganze  
Apparat der Rassenorgane wird der Behörden in Bewegung ge-  
setzt werden. Dabei müssen dann die Arbeitgeber wie die Ar-  
beiter nicht richtig beschuldigt, und es kommt fortwährend zu  
Inaktivitäten.

Diese Bedürfnisse drängen unauflöslich auf dem Geban-  
ten, daß durch eine Verkleinerung aller oder des größten Teils der  
Rassen eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit wie eine glattere  
Abwicklung der Geschäfte herbeigeführt werden kann.

Nach dem Angeführten leuchtet die Notwendigkeit einer ge-  
richtigen Verkleinerung wohl ohne weiteres ein, aber es  
ist noch zu erörtern, ob die jetzigen Leistungen der Rassen  
sich dem Gelebe nach genügend und auch fürs praktische  
Leben ausreichend sind, oder ob nicht die Verkleinerung sogar  
notwendig ist.

Die meisten Ortskrankenkassen beschäftigen sich darauf, die  
geleisteten Mindestleistungen oder wenig mehr zu gewähren,  
während doch nach § 21 des Gesetzes eine erhebliche Erhöhung  
und Erweiterung der Leistungen zulässig ist. Aber unter den  
bisherigen Verhältnissen hat sich die Rasse nicht genügend  
Erhöhung der Leistungen einen rechten Erfolg erzielt.  
Es erhob beiläufigweise die Satterlücke bei einer Durch-  
schnittsmittelgliederzahl von 1191 im Jahre 1904 4,38 Proz. an  
Kassenbeiträgen, während sie an Krankenlohn nur 60 Prozent, an  
ein Sterbegeld nur den 20fachen Betrag des durchschnittlichen  
Zustandlohn und ein weiteres an den 10fachen Betrag des  
durchschnittlichen Lohnes bei einem Vermögensaufwand von  
1906.12 Mk., also von 1.68 Mk. pro Kopf und  
Jahr. Trotz der außerordentlich hohen Beiträge und ge-  
ringeren Leistungen war es aber bei gedachten Rassen nicht mög-  
lich, in den 20 Jahren ihres Bestehens den vorchriftsmäßig  
angestammelten Referendums von 23 383.60 Mk. aufzubringen;  
dieserlei heißt sich am Schluß des Jahres 1904 vielmehr  
nur auf 1101.00 Mk.

Die Schneider-Ortskrankenkasse dagegen, die nur eine Durch-  
schnittsmittelgliederzahl von 539 aufweist und nur 3 Proz. an  
Kassenbeiträgen erhebt, genährt ihren Mitglieder 70 Prozent  
an Krankenlohn und ein Sterbegeld im 10fachen Betrage des  
durchschnittlichen Lohnes bei einem Vermögensaufwand von  
1003.47 Mk. Ihr Gesamtreferendum betraffte sich  
auf 970.74 Mk., einjähriglich 7000 Mk. Referendums.

Hieraus ergibt sich, daß sehr wohl das zu erreichen ist, was  
das Gesetz den Versicherten in Aussicht stellt. Was soll das  
aber bedeuten, wenn unter 100 bis 1000 Mitgliedern nur ein  
daran, sich annehmen, wenn gleichgültig Willen angepaßt haben,  
während die Versicherten der übrigen Rassen sich mit der Min-  
destleistung begnügen müssen.

Es erhob das weitere auch die Allgemeine Ortskrankenkasse  
Mittelstadt bei einer Mitgliederzahl von 2397 2,94 Proz. an  
Beiträgen, außerdem ein Sterbegeld, das aber bis  
zum Schluß des Jahres 1904 nur 50 Proz. an Krankenlohn  
und ein Sterbegeld in Höhe des 20fachen Betrages des durch-  
schnittlichen Lohnes. Dabei beziffert sich deren Gesamt-  
vermögen auf 30 302.06 Mk., während der Referendums der-  
selben Rasse fast das Doppelte des Mindestbetrages, nämlich  
64 493.55 Mk. erreicht.

Wenn diese Rasse auch neuerdings verpflichtet hat, die  
Rassenleistungen zu erhöhen, so muß doch konstatiert werden,  
daß es besser gewesen wäre, dies schon früher zu tun, statt  
u. r. den Referendums aus doppelter Anwendung zu lassen.

Während, wenn auch nicht ganz so hervorzuheben, liegen die  
Verhältnisse beim Beispiel der Rasse der Arbeiter, die  
Dünne bezug. Beispiele geht hervor, daß die Vorstände dieser  
Rassen wenigstens versucht haben, auf einen guten Zweck zu  
kommen, während verschiedene andere Rassen es indes nicht  
einmal für die Mühe wert gehalten haben, den Referendums  
wenigstens annähernd bis zur vorchriftsmäßigen Höhe zu  
bringen, was die Rasse der Arbeiter für sich sorgen, daß der Ver-  
sicherung zu seinen Rechte kommen.

Das aber heißt nicht im Sinne des Gesetzes handeln. Der  
Gesetzgeber hat hinreichend Spielraum sowohl für die Erhöhung  
der Einnahmen, als auch für die Festsetzung der Leistungen  
gegeben, so daß bei einmütigen gutem Willen sehr wohl ein  
gerühmter Zustand herbeigeführt werden können.  
Die Möglichkeit der Erhöhung der Beiträge ist auch bei den  
meisten Rassen bis zu einem gewissen Prozentsatz ausgenutzt,  
aber stets nur mit einer unbefriedigenden Vorsicht, so daß das  
etwaige Mehr, was daraus erwächst, zunächst nur für den an-  
zukommenden Referendums ausreicht.

Allerdings muß zwischen beiden, was § 21 S. 2. B. G. be-  
stimmt, es kann gewählt werden u. r., und es ist  
bemängelt diese Vorsicht seitens der Beteiligten auch da  
h. i. ausgeübt worden, daß wenn das Mehr nicht gegeben  
werden muß, es füglich auch unterbleiben kann.

Das ist unter allen Umständen eine irrtümliche Auffassung. Die  
Kassenbeiträge konnten bisher bis zu 4% ankommen, jetzt  
bis zu 6 Proz. erhöht werden. Aber der Gesetzgeber hat die  
jetzt 5 Proz. erhebt, und der Gemeinliche Ortskrankenkasse,  
die schon im Jahre 1904 4 Proz. erhob, hat bisher keine andere  
Kasse die Beiträge bis auf 4 Proz. festgelegt. Die Rassen  
wären daher jämlich in der Lage gewesen, ohne die Ver-  
sicherten und Arbeitgeber allen sehr zu beklagen die Mittel zu  
beschaffen, damit der § 21. Genutzt wurde.

Es ist aber die Unfähigkeit, wenn eine Verkleinerung der  
Rassenleistungen herbeizuführen, damit die für fastlichen Vor-  
sicht unwürdigen Verhältnisse der Welt geachtet werden.  
Eine große allgemeine Rasse mit einem der Sache gewachsenen  
Vorstand an der Spitze würde sicher die bezeichneten Mängel  
auf die Dauer beseitigen, und außerdem so manche weitere Vor-  
teile für die Rassen bringen, die in der Rassenleistung unweifel-  
haft ein jeder ordentliche Arbeiter gern bereit sein, mehr als  
bisher Beiträge zu zahlen, wenn ihm das gewährleistet wird,  
was er billig nach § 21 S. 2. B. G. erwarten kann, und zwar  
empfehle es sich, von vornherein den Versicherten künftig, also  
vom Tage der Verkleinerung an, zu gewähren:

- 75 Proz. des durchschnittlichen Lohnes an Kranken-  
lohn und zwar von dem Tage des Eintritts der Er-  
werbsunfähigkeit ab für jeden Krankenbeitrag,
- ein Sterbegeld im 30 (oder 40) fachen Betrage des durch-  
schnittlichen Lohnes,
- Familienangehörigen-Unterstützung.

Es würde also darauf hinzuwirken sein, daß auch auf den  
beiden ersten Tagen (Krankenlohn) der Erwerbsunfähigkeit, so  
wie an Sonn- und Feiertagen Krankenlohn gewährt wird, denn  
der Einkommen will auch auf diesen Tagen mit seiner Familie  
leben, abgesehen davon, daß das Krankenlohn an sich schon durch  
vielfach zu verarbeitende bessere Kost oder besondere Wartung  
des Kranken z. c. mehr als sonst den Gehaltsein in Anspruch  
nimmt. Auch das Eintritts- und erhaltungsunfähig und  
nicht in Bezug auf den Kranken, sondern für die Einkünfte für  
den Gehalt der Rassen nicht maßgebend. Dabei wird es  
allerdings ohne eine Erhöhung der Rassenbeiträge nicht ab-  
gesehen, aber dieselbe wird keineswegs so hoch zu bemessen sein,  
daß von vornherein der höchste zulässige Prozentsatz angemess-  
nen werden müßte. Vorausgesetzt werden die bezeichneten  
Vorteile der Rassen sich schon bei 4 Proz. an Beiträgen  
decken lassen.

Zunächst wird ein Mehrbetrag an Krankenlohn von etwa  
93 500 Mk. erforderlich sein, doch wird bei Zugrundelegung  
der vorjährigen Prozentanteile der Beiträge z. c. die Mehrerhebung  
auf 4 Proz. sich auf rund 133 640 Mk. belaufen, so daß nicht  
nur der derzeitige Krankenlohn von 93 500 Mk. sondern auch  
die übrigen Leistungen an Sterbegeld und Familienunter-  
stützung voll und ganz gedeckt werden können.

An einen Beispiel soll gezeigt werden, daß die Mehrer-  
hebung der Arbeiter und Arbeitgeber tatsächlich eine minimale  
Lage: Die Rasse der Dresdner hat bei dem bisherigen

Beitrag von 5.00 Prozent im Jahre 1904 10 000.00 Mk. aufge-  
bracht. Es müßte daher mit 7 Prozent 11 550.00 Mk. aufge-  
bracht werden, also 1150.00 Mk. mehr. Dies würde bei der  
Mitgliederzahl von 436 Personen pro Kopf und Jahr den  
Betrag von 2.65 Mk. b. i. pro Woche nur 5 Pfennig für  
Arbeitnehmer und Arbeitgeber mehr betragen.

Diese geringe Mehrbelastung werden die Arbeiter mit Freu-  
den tragen, wenn sie dadurch eine bessere Versorgung im  
Krankenfall, eine bessere Versorgung bei Arbeitslosigkeit, sowie  
bei richtiger Würdigung der Bedürfnisse einmütigen sein,  
dann je schneller und vor allem gründlicher die Arbeiter im  
Falle einer Erkrankung wieder hergestellt werden, um so mehr  
genießt auch die Leistungsfähigkeit der gesamten Arbeiterkraft,  
sowie die Gesundheit der Rasse, die in den meisten Fällen die ge-  
ringste Mehrbelastung, ohne weiteres die Gesundheitsvorsorge  
zu gewähren und dadurch auf die Konjunktur abgewandt wer-  
den wird. Ein direkter Vorteil für den Arbeitgeber würde  
darin liegen, daß nach Erteilung einer großen Anzahl von  
die Einrichtung von Heilanstalten für Erleichterung des Zah-  
lungs- und Arbeitslohn ermöglicht wird.

Was die Verkleinerung selbst betrifft, so müßten diejenigen  
Rassen, welche sich mit der Verkleinerung einverstanden er-  
klären, zunächst durch einen Statutenantrag die Erhebung der  
Prozentanteile an Beiträgen und die Gewährung der bezeichneten Un-  
terstützungen gleichmäßig einführen. Solches müßte das  
Gesetz für die gemeintene Rasse unter Anführung an den  
neuen Nachtrag errichtet und die Wahl der Organe, die An-  
stellung der Beamten und die Beschaffung eines Geschäfts-  
lokals und der erforderlichen Bücher z. c. geregelt werden, so  
daß die Verkleinerung z. B. am 1. Januar 1906 vor sich  
gehen könnte. Ein anderer Vorzug der Verkleinerung des abge-  
leiteten wäre der, daß die Rassen sich nacheinander einzu-  
sammen tun, doch würde dieser Weg mit bedeutend mehr Ar-  
beit und Umständen verknüpft sein und langwieriger zum Ziele  
führen. Das bei einer solchen Verkleinerung das für die  
geheiligte Entlohnung der Rassen im wertvolle Selbstver-  
wahrung nicht angelehnt werden darf, ist für den Arbeitgeber  
Vorteilhaft unterliegt keinem Zweifel, und das haben  
auch die Zentralvereine in anderen Städten bereits gezeigt,  
daß die Verkleinerung aller oder des größten Teils der Rassen  
einer großen Stadt eine Organisation darstellt, die bedeutend  
leistungsfähiger ist als jede einzelne kleinere Rasse und das  
dadurch die Mitglieder des Gesetzes für die Krankenversicherung  
der Versicherten leichter und besser realisiert werden.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß der Zu-  
sammenschluß aller Rassen stets im Interesse der Leistungs-  
fähigkeit liegt. Daß der Plan aber Entgegenkommen von Seiten  
der Betriebskrankenkassen finden würde, dürfte zum mindesten  
recht zweifelhaft sein, denn durch die Betriebskrankenkassen sind  
die Organisationsmaßnahmen in der Lage, sich ihre Arbeitnehmer in  
wirtschaftlicher Abhängigkeit zu erhalten. Sollte es nun  
wenigstens gelingen, die Ortskrankenkassen zu vereinen, so  
würde auch schon bei erreicht im Interesse derjenigen, welche die  
Vorteile der Krankenlohn für sich in Anspruch nehmen  
müssen. Wir begrüßen den Anlauf, welcher von Seiten des  
Magistrats in dieser Frage genommen ist und wünschen, daß  
wenigstens etwas bekannter für die Interessen der Ver-  
sicherten, wenn wir uns auch wohlbewußt sind, daß einer voll-  
kommenen Vereinigung aller Rassen große Schwierigkeiten im  
Weg stehen. Wir werden auf die Angelegenheit noch zurück-  
kommen.

</

